

DIETMAR PIEPER · RAINER TRAUB (HG.)  
Der Islam



### *Buch*

Wenn heute vom Islam die Rede ist, dann nimmt die Debatte häufig einen schrillen Ton an, dann malen die einen den »Heiligen Krieg« der Muslime gegen Ungläubige an die Wand, während sich andere über blindwütige »Islamophobie« empören. Aber was wissen wir eigentlich über den Islam, der während ihres »Goldenen Zeitalters« die christliche Welt kulturell und wissenschaftlich weit in den Schatten gestellt hat?

Um die bewegte Geschichte dieser Religion zu beleuchten und den vielen Facetten des Islam gerecht zu werden, greift dieses Buch auf das große Wissen renommierter Islamwissenschaftler und die reichen Erfahrungen von SPIEGEL-Autoren zurück. Aus dem genauen Blick auf Quellen und Geschichte des Islam wird vor allem eines deutlich: So reichhaltig, wie die Überlieferung ist, so vielfältig sind auch die inneren Widersprüche – den *einen* Glauben gibt es nicht.

### *Herausgeber*

DIETMAR PIEPER, geboren 1963, arbeitet seit 1989 beim SPIEGEL, als Ressortleiter Sonderthemen verantwortet er die Heftreihen SPIEGEL GESCHICHTE und SPIEGEL WISSEN.

Von Dietmar Pieper ist im Goldmann Verlag außerdem erschienen:

Die Erfindung der Deutschen  
Jerusalem  
Geld macht Geschichte  
Die Welt der Habsburger  
Die Staufer

RAINER TRAUB, geboren 1949, ist seit 1987 Redakteur des SPIEGEL. Zu den Schwerpunkten des promovierten Politologen gehören Sozial-, Kultur- und Zeitgeschichte sowie Literatur.

Von Rainer Traub ist im Goldmann Verlag außerdem erschienen:

Der Kalte Krieg  
Geld macht Geschichte

Dietmar Pieper  
und Rainer Traub  
(Hg.)

---

# DER ISLAM

1400 Jahre  
Glaube, Krieg und Kultur

Ludwig Ammann, Dieter Bednarz,  
Georg Bönisch, Annette Bruhns, Katrin Elger,  
Erich Follath, Anne-Sophie Fröhlich, Uwe Klußmann,  
Michael Josef Marx, Yassin Musharbash, Christoph Schult,  
Michael Sontheimer, Daniel Steinorth,  
Claudia Stodte, Thilo Thielke, Volkhard Windfuhr

GOLDMANN

Die Texte dieses Buches sind erstmals im gleichnamigen Heft  
der Reihe SPIEGEL GESCHICHTE (Nr. 5/2010) erschienen  
und wurden für diese Ausgabe aktualisiert.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC®-zertifizierte Papier *Lux Cream* für dieses Buch  
liefert Stora Enso, Finnland.

### 1. Auflage

Vollständige Taschenbuchausgabe März 2013

Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Copyright © der Originalausgabe 2010  
by Deutsche Verlags-Anstalt, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,  
und SPIEGEL-Verlag, Hamburg

Typografie: DVA/Brigitte Müller

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München  
in Anlehnung an die Umschlaggestaltung  
der Originalausgabe ([www.buero-jorge-schmidt.de](http://www.buero-jorge-schmidt.de))

Umschlagabbildungen Vorderseite:

© corbis (Moschee), © Corbis (Frau rechts),  
© Getty Images (Männer), © akg-images (Buchmalerei),  
© Gianni Dagli Orti/ The Art Archive (Selim)

Umschlagabbildungen Rückseite:

© Getty Images (Mosaik), © Getty Images (Hände),  
© Suhaib Salem/ Corbis (Kaaba), © Getty Images  
(Schulmädchen in Afghanistan)

KF · Herstellung: Str.

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-15747-1

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

# Inhalt

## 11 VORWORT

## 14 VERSE FÜR KRIEG UND FRIEDEN

Der Koran ist eines der einflussreichsten, aber auch umstrittensten Bücher der Welt

*Von Dieter Bednarz und Daniel Steinwirth*

### TEIL I GEBURT DES ISLAM

## 35 WER WAR MOHAMMED?

Unzählige Legenden umranken das Leben des Propheten – doch es gibt ein Gerüst von Fakten

*Von Erich Follath*

## 49 CHRONIK: 610 BIS 698

Glaube und Spaltung

## 52 DER MUSTERHAFTE GESANDTE

Die überlieferten Taten und Worte des Propheten sind eine wichtige Quelle des Islam

*Von Anne-Sophie Fröhlich*

## 57 KAMPF UM MOHAMMEDS ERBE

Blutige innere Fehden spalteten die Gläubigen

*Von Volkhard Windfuhr*

**62 DER BESIEGTE LÖWE**

Mohammeds Schwiegersohn Ali wurde der Stammvater der Schiiten

*Von Rainer Traub*

**65 MYTHOS DER UNBESIEGBARKEIT**

Rasch eroberten die Muslime ein riesiges Reich

*Von Rainer Traub*

**68 »EINE SPANNENDE DYNAMIK«**

Der Erlanger Jurist Mathias Rohe über Geschichte und Gegenwart der Scharia

*Von Rainer Traub*

**TEIL II**

**AUSDEHNUNG UND BLÜTEZEIT**

**81 DIE RELIGION DER SCHÖNHEIT**

Die besondere Ästhetik des Islam entspringt einem Bilderverbot

*Von Michael Josef Marx*

**92 CHRONIK: 711 BIS 1204**

Machtkampf der Religionen

**95 EIN ELEFANT FÜR KARL**

Harun al-Raschid, der legendäre Kalif von Bagdad

*Von Dietmar Pieper*

**97 EKSTASE IM TANZ**

Die asketisch-mystische Frömmigkeit hat unter Muslimen eine lange Tradition

*Von Claudia Stodte*

**106 EIN TRAUM VON ATLANTIS**

Die glanzvolle Geschichte Andalusiens steckt noch voller Rätsel

*Von Annette Brubns*

**118 KORAN GEGEN KREUZ**

Die Muslime nahmen die christlichen Kreuzzügler erst einmal nicht ernst

*Von Georg Bönisch*

**TEIL III**  
**AM SCHEIDEWEG DER MODERNE**

**127 GRIFF NACH DEM GOLDENEN APFEL**

Die Sultane des Osmanischen Reichs beherrschten jahrhundertelang die islamische Welt

*Von Dieter Bednarz*

**138 CHRONIK: 1206 BIS 1945**

Aufstieg und Niedergang

**141 STURZ IN DEN SCHATTEN**

Im Mittelalter überstrahlte der Orient das Abendland – in der Neuzeit kam es umgekehrt

*Von Rainer Traub*

**150 PHILOSOPHIE UND WISSENSCHAFT**

Universaldenker des Islam

*Von Rainer Traub*

**152 DIE FROMMEN AHNEN**

Von jeher berufen sich reaktionäre ebenso wie progressive Reformer auf die Frühzeit des Islam

*Von Rainer Traub*

**157 MIT SCHWERT UND KORAN**

Die Geburt des Islamismus aus dem Antikolonialismus:

Hassan al-Bannas Muslimbruderschaft

*Von Daniel Steinovorth*

**163 »PILGER WIE ERTRINKENDE MÄNNER«**

Ein Reisebericht aus dem Jahr 1853 über die Steinigung des Satans in Mekka

*Von Richard Francis Burton*

**166 DES KAISERS DSCHIHADISTEN**

Die wechselvolle Geschichte der Muslime in Deutschland

*Von Uwe Klußmann*

**TEIL IV**

**ISLAM UND POLITIK HEUTE**

**177 ALS GOTTES SCHATTEN FLÜCHTETE**

Aus den Trümmern des Osmanischen Reichs schuf Kemal Atatürk die moderne Türkei

*Von Daniel Steinovorth*

**188 CHRONIK: 1947 BIS 2005**

Religion, Politik, Terror

**191 HEILIGES LAND, HEILIGER KRIEG**

Islamisten, aber auch fanatische Juden instrumentalisieren ihre Religion im Nahostkonflikt

*Von Christoph Schult*

**196 ZYNISCH VERHEIZTE MENSCHEN**

Fanatisierte Selbstmordattentäter berufen sich auf den Koran – zu Unrecht

*Von Yassin Musharbash*

**199 MEIN NACHBAR, DER FEIND**

Seit den Terrorattacken von 2001 grasiert in der westlichen Welt die Angst vor dem Islam

*Von Michael Sontheimer*

**207 »DIE MÄNNER STEHEN ÜBER IHNEN«**

Welche Rolle spielt die Religion bei der Unterdrückung muslimischer Frauen?

*Von Katrin Elger*

**215 ALLAHS SUBVERSIVER SCHELM**

Nasreddin Hodscha ist eine Art muslimischer Till Eulenspiegel

*Von Claudia Stodte*

**218 INSELN UNTER DEM GRÜNEN BANNER**

Indonesien ist weltweit der Staat mit den meisten Muslimen

*Von Thilo Thielke*

## INHALT

### **225 WELTENBUMMLER DES ISLAM**

Der Marokkaner Ibn Battuta war einer der größten

Reisenden aller Zeiten

*Von Rainer Traub*

### **227 WIE MUSLIME KLICKEN**

Glaubenssätze und Partnersuche – Internet und Islam

*Von Yassin Musharbash*

### **230 DIE ZWICKMÜHLE DER AUFKLÄRER**

Die meisten Muslime wünschen mehr Demokratie –  
aber im Zeichen der Tradition

*Von Ludwig Ammann*

## ANHANG

### **241 ISLAM VON A BIS Z**

Kleines Lexikon zu den wichtigsten Fragen

*Von Anne-Sophie Fröhlich und Claudia Stodte*

**275** Buchhinweise

**277** Autorenverzeichnis

**279** Dank

**281** Personenregister

## Vorwort

Der Islam ist seit Jahren eines der umstrittensten Themen in Deutschland. Ungefähr vier Millionen der weltweit etwa 1,4 Milliarden Muslime leben hier, in rund 2000 deutschen Moscheen wird gebetet.

Ist die Offenbarung des Propheten Mohammed also ein Teil Deutschlands geworden? Darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Die Kontroverse tobt auch deshalb so heftig, weil die Bedrohung durch Terroristen, die sich auf den Islam berufen, spätestens seit den Massenmorden des 11. September 2001 offenkundig ist.

Die dadurch ausgelöste Angst verbindet sich bei vielen Bürgern angesichts unsicherer Arbeitsplätze, niedriger Geburtenraten und einer schwindenden Bevölkerungszahl mit ganz persönlichen Existenzsorgen. So kommt es, dass sich der Ärger über erhebliche Defizite bei der sprachlichen und kulturellen Integration in explosiver Weise aufstaut. Thilo Sarrazin, der frühere Berliner Finanzsenator und Bundesbank-Vorstand, hat für dieses Gemisch im vergangenen Jahr den Zünder geliefert – sein Buch »Deutschland schafft sich ab« wurde zu einem riesigen Verkaufserfolg. Die Muslime, so beschwört der Autor eine düstere Zukunft, vermehren sich um so unkontrollierter, je ungebildeter sie sind; bald werden sie unser Land bis zur Unkenntlichkeit überfremdet haben.

Programmatisch erklärte Deutschlands neuer Innenminister Hans-Peter Friedrich bei seinem Amtsantritt im März, der Islam sei »kein Teil Deutschlands«: eine klare Werbung um die Sympathien der Sarrazin-Anhänger, die ein immenses Wählerpotential bilden. Der CSU-Mann vollzog damit eine politische Rolle rückwärts, die sogar innerhalb der Union umstritten ist. Denn

sein Vor-Vorgänger im Innenamt, Wolfgang Schäuble (CDU), hatte bei der Einberufung der integrationsorientierten »Islamkonferenz« vor fünf Jahren ausdrücklich gesagt: »Der Islam ist ein Teil Deutschlands.« Bundespräsident Christian Wulff, auch er ein Christdemokrat, machte sich Schäubles Satz zu eigen; Wulff hat die Förderung muslimischer Integration als besonderes Ziel hervorgehoben.

Um was für eine Religion geht es bei alledem? Je leidenschaftlicher über das Wesen des Islam gestritten wird, desto häufiger steht polemische Verkürzung einer sachlichen Auseinandersetzung im Weg; die Kenntnisse erweisen sich oft als erschreckend dürfzig. Von den geschichtlichen Entwicklungen und Kontroversen, die diese Religion seit ihren Ursprüngen begleiten, haben die meisten nicht einmal nebelhafte Vorstellungen. Wer war überhaupt Mohammed? Wie kam es zu seinem Offenbarungserlebnis, aus dem der Koran entstand? Wie schafften es die frühen Anhänger des Islam, in kürzester Zeit zwei Großreiche zu erobern und sich auf mehrere Kontinente auszudehnen? Spielt für die Muslime ihr Heiliges Buch dieselbe Rolle wie die Bibel für die Christen – oder haben sie ein anderes Verhältnis zur Schrift? Wie steht der Islam zu Judentum und Christentum, wie zu Staat und Gesellschaft? Wie kam es zur Spaltung in Sunniten und Schiiten?

Solche und andere Fragen behandelt das vorliegende Buch. Es beruht vor allem auf den langjährigen Erfahrungen und Kenntnissen von SPIEGEL-Journalisten. Die Redakteure Dieter Bednarz und Erich Follath bereisen seit Jahrzehnten die islamische Welt. Istanbul-Korrespondent Daniel Steinorth hat schon als Kind viele Jahre in arabischen Ländern verbracht, seine Kollegen Christoph Schult (bis vor kurzem in Jerusalem), Thilo Thielke (Bangkok) und Volkhard Windfuhr (Kairo) kennen Glanz und Elend des heutigen Islam aus erster Hand, ebenso wie Yassin Musharbash von SPIEGEL ONLINE. Anne-Sophie Fröhlich

## VORWORT

und Claudia Stodte, Islamwissenschaftlerinnen aus der SPIEGEL-Dokumentation, haben kundige Beiträge geschrieben und ein kleines Islam-Lexikon zusammengestellt. Hinzu kommen wissenschaftlich ausgewiesene Gastautoren sowie der Erlanger Juraprofessor Mathias Rohe als Gesprächspartner. Rohe, Autor des Standardwerkes »Das islamische Recht«, gibt überraschende Aufschlüsse über die Widersprüche und vielfältigen Auslegungen, die sich hinter dem Schreckensbegriff »Scharia« verbergen.

Ein näherer Blick auf die lange Geschichte des Islam zeigt, dass es ein starres Glaubensgebäude nie gegeben hat. Kein Wunder, dass auch die heutige Auslegung und Praxis dieser Religion überaus pluralistisch ist; die beiden Hauptrichtungen, Sunniten und Schiiten, zerfallen in zahlreiche nationale und regionale Untergruppen. Nicht anders als beim Christentum, finden unter dem losen Dach der 1400 Jahre alten Weltreligion unzählige Konfessionen, Richtungen und Sekten Platz, die einander nicht selten spinnefeind sind. Dennoch nehmen fundamentalistische Islamisten für sich in Anspruch, ihre dogmatische Sichtweise sei das einzig wahre Verständnis dieser Religion. Ausgerechnet darin tun es ihnen die fundamentalistischen Islamkritiker gleich, so dass die verfeindeten Lager in der selben ideologischen Falle landen.

Hamburg, im Frühjahr 2011

Dietmar Pieper  
Rainer Traub

## Verse für Krieg und Frieden

Der Koran ist eines der mächtigsten Bücher der Welt – verehrt, gefürchtet und missbraucht. Wie archaisch ist die heilige Schrift des Islam, dessen Geschichte vor 1400 Jahren begann? Die Muslime legen das einzigartige Werk sehr unterschiedlich aus.

Von Dieter Bednarz und Daniel Steinvorth

Er gilt als das wohl widersprüchlichste, das umstrittenste und zugleich geheimnisvollste Buch der Welt. Er ist ein Füllhorn an Poesie und Prosa und ein Werk voller ungelöster Rätsel. Mal tolerant, dann wieder streng, bald nachsichtig und bald erbarmungslos. Ein ebenso gewaltiges wie gewalthaltiges Buch, für die Gläubigen die einzig gültige Übersetzung des göttlichen Willens, das vollkommene Werk des Schöpfers: der Koran, die Offenbarung Gottes an den Propheten Mohammed.

Während die Bibel mit Geschichten und Gleichnissen voller Wunder und Gnadenbezeugungen, aber auch mit Intrigen und Verbrechen lockt, ist der Koran eher ein Reigen aus Erzählungen und Verordnungen, deren Abfolge nicht chronologisch, sondern durch die Länge der Suren, der 114 Kapitel, bestimmt wird – wobei die langen zuerst stehen, mit einer Ausnahme: der Eröffnungssure.

Es ist ein Buch, das mal durch gewaltige, dunkle Sprachbilder, mal durch die Schlichtheit präziser Alltagsvorschriften hervorsticht, eines, das noch kleinste Details im Leben der Gläubigen regelt: von der Aufteilung des Erbes bis hin zu Stillzeiten für Scheidungskinder. Ein Buch, das Bodenständige wie Schwärmer gleichermaßen bezaubert, in dem aber auch rätselhafte Buchsta-

ben auftauchen, deren Bedeutung niemand kennt, aus denen sich aber die »unsichtbare Wirklichkeit Gottes« ablesen lasse, wie islamische Mystiker, die Sufis, behaupten.

Zugleich ist der Koran wohl das mächtigste Buch der Welt. Mit seinen Regeln, Ermahnungen und Erkenntnissen ist er die Richtschnur für fast ein Fünftel der Menschheit, umfassender und strenger als das heilige Buch der Christen.

»Und lobpreise deinen Herrn vor dem Aufgang und vor dem Untergang der Sonne! Und preise zu gewissen Zeiten der Nacht und an den Enden des Tages«, so schreibt Sure 20, Vers 130, dem Gläubigen regelmäßige Gebete vor. Bemüht um Gottgefälligkeit, verneigen sich 1,4 Milliarden Muslime vom Senegal bis Sumatra, von Somalia bis Xinjiang gen Mekka und sprechen zu Beginn ihres Gebets die Fatiha, die Eröffnungssure des Koran: »Bismillah al-rahman al-rahim, al-hamdu lillah rabb al-alamin ...« – »Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Gnädigen, Lob sei Gott, dem Herrn der Welten.«

Zwar hält die Bibel den Rekord als das meistgedruckte Werk der Welt: etwa 430 Millionen biblische Schriften wurden 2009 verbreitet. Aber der Koran holt auf. Dies lässt sich erahnen, wenn die saudi-arabische König-Fahd-Druckerei stolz verkündet, allein sie produziere jährlich weit über acht Millionen Korane, und jeder Mekka-Wallfahrer erhalte ein Gratis-exemplar.

Obwohl der Koran nur auf Arabisch, der Sprache der Offenbarung, rezitiert werden darf, gibt es Dutzende Übersetzungen. Schließlich wollen immer mehr Muslime außerhalb der arabischen Welt, aber auch Nichtmuslime im Westen wissen, was Gott zu Mohammed gesagt haben soll. Vor allem aber trägt die Dynamik der jüngsten Weltreligion zum Anstieg der Koranauflagen bei. Zum Gürtel des Islam gehören reiche Länder wie das Sultanat Brunei oder die Vereinigten Arabischen Emirate, aber auch extrem arme wie Bangladesch oder Mauretanien. In

Westeuropa bestimmt die Religion, die in der Wüste geboren wurde, den Alltag von etwa 15 Millionen Einwanderern und Konvertiten, keine Glaubensgemeinschaft wächst hier schneller und gebärdet sich ähnlich selbstbewusst.

Als Zeichen von Gottesfürchtigkeit wird der Koran in Washington im Kapitol ebenso geehrt wie auf dem Schafott in Bagdad. Im Abgeordnetenhaus der Vereinigten Staaten legte Keith Ellison, Demokrat aus Minnesota und Amerikas erster muslimischer Abgeordneter, am 4. Januar 2007 seinen Amtseid ab. Er hielt dabei einen Koran aus dem persönlichen Nachlass des US-Gründervaters Thomas Jefferson in den Händen. Ein grüner, in Leder gebundener Koran war die letzte Habe des einst so mächtigen wie reichen Diktators Saddam Hussein. Am 30. Dezember 2006, dem Tag seiner Hinrichtung, diktierte er dem Richter seinen letzten Wunsch: Man möge sein Exemplar einem Freund übergeben, der es in Ehren halten werde.

Die gewaltige Symbolkraft des Werkes ist unbestritten. Die Auslegung des Koran kann über Leben und Tod, Krieg und Frieden entscheiden. Mal dienen die Offenbarungen den Attentätern von Hamas oder al-Qaida als Legitimation ihres Terrors: »Bekämpfe die Ungläubigen und die Heuchler und behandle sie hart«, rezitieren Islamisten auf ihren Bekennervideos aus der neunten Sure; oft berufen sie sich auch auf einen Vers aus der vierten, der ihnen das Paradies verspricht: »Wer auf dem Weg Gottes kämpft und wird getötet – oder siegt –, dem werden wir gewaltigen Lohn geben.«

So haben sie ihren Lohn gesucht, die Selbstmordattentäter von New York und Washington 2001, von Bali 2002, von Madrid 2004, von London 2005. Auf einmal verwandeln sich junge Muslime in Sprengkörper, jagen Hochhäuser und Discotheken, vollbesetzte Züge und U-Bahnen in die Luft und reißen Hunderte Menschen mit in den Tod. Was für eine düstere Religion muss das sein, auf die sich diese Attentäter berufen?

Den Christenmenschen war die heilige Schrift der Muslime nie ganz geheuer. Weil im Koran Mose, Abraham und auch Jesus und Maria auftauchen, wurde er in Europa jahrhundertelang als »Türkenbibel« verachtet. Wer dennoch in den Offenbarungen las, sah sich wie Voltaire in seinem Unbehagen gegenüber den Muselmanen eher noch bestätigt. Der Koran, so schrieb der französische Aufklärer, sei »ein unverständliches Buch, das den gesunden Verstand auf jeder Seite erschauern lässt«.

Auch der Islamfreund Johann Wolfgang von Goethe klagte über »grenzenlose Tautologien und Wiederholungen« und zeigte sich, »so oft wir auch daran gehen, immer von neuem angewidert«. Aber der Dichterfürst, der den Koran für seinen »West-östlichen Divan« studierte, gestand auch, dass ihn das Buch zugleich »anzieht, in Erstaunen setzt und am Ende Verehrung abnötigt«.

In der islamischen Welt wird dem Werk meist bedingungslose Verehrung entgegengebracht. »Al-Koran al-karim«, der »ehr-

Alif Lam Mim

Dies ist das Buch, an dem kein Zweifel ist;  
Rechtleitung ist denen, die Gott fürchten,  
die glauben ans Verborgene,  
verrichten das Gebet,  
und die von dem, was wir  
zur Nahrung ihnen gaben, spenden;  
die daran glauben, was zu dir herabkam,  
und daran auch, was vor dir schon herabkam,  
und die Gewissheit haben übers Jenseits:  
Die sind von ihrem Herrn rechtgeleitet,  
und ihnen ergeht es wohl.

*Sure 2, Vers 1 bis 5*

würdige«, der »kostbare« Koran ist die übliche Bezeichnung der Gläubigen. Denn den Muslimen gilt nicht nur der Inhalt, sondern auch das Buch, der Gegenstand an sich, als heilig. Wer aus ihm rezitiert, wer seinen Worten lauscht, so heißt es, könne den Allmächtigen hören, sehen und spüren. Religionswissenschaftler vergleichen die Bedeutung des Koran für die Muslime mit dem Stellenwert, der Jesus unter Christen zukommt: Bei den einen verkörpere sich Gott in einem Menschen, bei den anderen in einem Buch.

Wann und wo nahm das alles seinen Anfang? Gab es immer nur diesen einen Koran, so wie wir ihn heute kennen? Es war der Prophet Mohammed, geboren um 570 in Mekka, der Allahs Offenbarung aus der Wüste unter die Menschen gebracht hat. In einer Art Midlife-Crisis hatte er sich in die Berge zurückgezogen, um zu meditieren. Eines Nachts, so berichtet es der erste Mohammed-Biograf Ibn Ishaq, erschien ihm der Erzengel Gabriel im Schlaf. Er trug ein Tuch wie aus Brokat, worauf etwas in arabischen Lettern geschrieben stand. »Lies«, forderte er Mohammed auf. »Ich kann nicht lesen«, erwiderte dieser. Darauf würgte ihn Gabriel mit dem Tuch fast zu Tode und befahl: »Lies im Namen deines Herrn, des Schöpfers, der den Menschen schuf aus geronnenem Blut. Lies, und der Edelmütigste ist dein Herr, er, der das Schreibrohr zu gebrauchen lehrte, der die Menschen lehrte, was sie nicht wussten.« Mohammed wiederholte die Sätze – die später als Anfang der Sure 96 Eingang in den Koran fanden. Als er aufwachte, war es, als seien ihm »die Worte ins Herz geschrieben«.

Die heidnischen Herrscher in Mekka verspotteten und bedrohten Mohammed. Er musste mit seinen Gefährten in eine Oase namens Jathrib, später Medina genannt, fliehen. Dort vergrößerte sich seine Gemeinschaft. Anders als in Mekka drehen sich die Offenbarungen nun immer öfter um das rechte Leben im Alltag. Während der Koran in den »mekkanischen Suren« das metaphy-

sische Wunder Gottes bezeugt, nimmt er in den »medinensischen Suren« auch Bezug auf gottesfürchtige Lebensführung, auf Kriegs- und Friedensrecht sowie den Umgang mit Andersgläubigen. Der Prophet empfängt jetzt jene Worte, die heute zwischen Fundamentalisten und Reformern besonders umstritten sind.

Als wäre der Koran ein Lehrbuch für Widersprüche, sagt er etwa zum Umgang mit Alkohol gleich dreierlei: Wird Wein in Sure 16,67 noch zu den guten Gaben Gottes gezählt (»ein Rauschgetränk und Nahrung schön«), liegt darin in Sure 2,219 schon »schwere Sünde, auch Nutzen«; erst in Sure 5,90 ist er dann ein »Gräuel und des Satans Werk«.

Auch pendelt das Buch zwischen Aufrufen zur Gewalt und Ermahnungen zur Toleranz. Da gibt es die Aufforderungen zur Tötung von Ungläubigen, etwa Sure 4,89: »Wenn sie sich abkehren, dann ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie findet.« Oder grausame Höllenstrafen für die Ungläubigen im Jenseits: »Und wenn sie um Hilfe rufen, wird ihnen mit Wasser wie mit geschmolzenem Erz geholfen« (Sure 18,29). Aber es gibt auch Botschaften von universeller Barmherzigkeit. Gott selbst ist die Güte: »Rahman«, der Barmherzige, und »Rahim«, der Gnädige, sind die gebräuchlichsten Gottesnamen im Koran. Der Mörder eines Unschuldigen, so lehrt der Koran, müsse behandelt werden, »als habe er die gesamte Menschheit ermordet«.

Zugleich ruft der Koran immer wieder zum »Dschihad« auf. Selbst für vorsichtige Kommentatoren wie den Erlanger Islamwissenschaftler Hartmut Bobzin – der 2010 eine neue Übersetzung des Koran vorgelegt hat – steht fest: Mit diesem »Bemühen auf dem Wege Gottes«, so die wörtliche Übersetzung, ist »vor allem der Kampf im Sinne einer kriegerischen Auseinandersetzung gemeint«. Parallel dazu warnt der Koran vor einer selbstvernichtenden Opferbereitschaft, die heute islamistische Selbstmordattentäter antreibt: »Stürzt euch nicht mit eigenen Händen ins Verderben« (Sure 2,195).

Über die Andersgläubigen, Christen und Juden, lässt sich der Koran einmal respektvoll als über »Leute der Schrift« aus, dann wieder als über »diejenigen, die Gott verflucht hat und denen er zürnt und von denen er einige zu Affen und Schweinen und Götzendienern gemacht hat«. Die Widersprüche erklären muslimische Rechtsgelehrte mit den jeweiligen Umständen, in denen sich die junge Gemeinde Mohammeds gerade befand: hier im Kampf, dort im Frieden, immer darauf bedacht, die eigene Machtssphäre zu erweitern und zu vertiefen.

Wie zum Beweis seiner Vollkommenheit offeriert der Koran auch für den Umgang mit seinen Widersprüchen eine Lösung. »Wenn wir einen Vers tilgen oder in Vergessenheit geraten lassen, bringen wir einen besseren oder einen, der ihm gleich ist«, heißt es in Sure 2. »Weißt du denn nicht, dass Gott zu allem die Macht hat?« Auf die daraus entwickelte Lehre von der Abrogation, der Aufhebung früher Verse durch nachfolgende, berufen sich die Fundamentalisten bei der Durchsetzung ihres

Gott, außer ihm kein Gott!  
Er, der Lebendige, Beständige,  
ihn fasset weder Schlaf noch Schlummer,  
sein ist, was da im Himmel ist und was auf Erden;  
wer leget Fürsprach' ein bei ihm,  
als er erlaub' es denn? Er weiß,  
was vor ist und was hinter ihnen,  
doch sie umfassen nichts von seinem Wissen,  
als was er will. Es füllt sein Thron  
die Weite Himmels und der Erde,  
und ihn beschwert's nicht, beide zu behüten.  
Er ist der Hohe, Große.  
*Sure 2, Vers 255*

rigiden Islam – schließlich gehen die späteren Offenbarungen mit Wein, Weib und Ungläubigen härter ins Gericht. Bis der Prophet Mohammed seine allerletzte Offenbarung empfing, vergingen 22 Jahre. Die zentrale Botschaft seiner aufopfernden Mission bleibt ein radikaler Monotheismus.

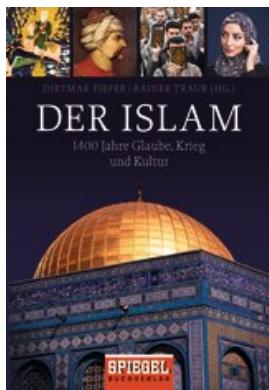
Dass sich Gott in seinen Offenbarungen aus der Bibel bedient, störte Mohammed und dessen Anhänger nicht. So kennen die Muslime Adam und den Sündenfall ebenso wie Noahs Arche, Mose und auch Jesus – der im Koran allerdings nicht Sohn Gottes ist, sondern nur einer von vielen Propheten. Solche Ähnlichkeiten belegen für Muslime nur die Richtigkeit des Koran. Und so lernen sie die Suren auswendig und sprechen sie nach. Mit der mündlichen Überlieferung scheint Gottes Botschaft gesichert.

Über erste schriftliche Fassungen des Textes ist wenig bekannt. Die wohl ältesten Koranfragmente retteten im Jemen ausge- rechnet Nichtmuslime für die Wissenschaft. Als in der Großen Moschee von Sanaa, einem der ältesten islamischen Gebetshäu- ser der Welt, das zu Lebzeiten Mohammeds gebaut wurde, im Sommer 1973 bei Renovierungsarbeiten in der Zwischendecke ein sogenanntes Papiergrab entdeckt wurde, ahnte noch nie- mand die Sensation. Solche Hohlräume dienten häufig zur Ent- sorgung religiöser Schriftstücke, denn die Vernichtung heiliger Texte ist verboten. Die zerfallenen, von Insekten zerfressenen Fragmente mit Koranversen landeten in Kartoffelsäcken, achtlos am Fuß einer Wendeltreppe abgestellt.

Erst deutsche Koranforscher erkannten den Wert der Per- gamente. Mit finanzieller Unterstützung der Bundesregierung rekonstruierten die Orientalisten Albrecht Noth und Gerd- Rüdiger Puin in jahrelanger Puzzlearbeit die Koranfetzen. Nach vielfältigen Untersuchungen geht Puin davon aus, »dass einige Fragmente etwa im Jahre 700 entstanden sein müssten«.

Die dunklen Anfänge der Koranaufzeichnungen – Palmen- blätter, Steine und sogar Knochen mit Notizen – sind idealer

## UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Dietmar Pieper, Rainer Traub

### **Der Islam**

1400 Jahre Glaube, Krieg und Kultur

Taschenbuch, Broschur, 288 Seiten, 12,5 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-442-15747-1

Goldmann

Erscheinungstermin: Februar 2013

Eine kompakte Einführung in Glauben, Wissenschaft und Kultur des Islam

Vor 1400 Jahren betrat der Islam die Bühne der Weltgeschichte, mit hohem Anspruch und ungeheurer Energie. Verkündet wurde die neue Religion von einem Mann, der sich als »Siegel der Propheten« verstand, und in erstaunlich kurzer Zeit eroberten die Gläubigen ein riesiges Reich. Gemeinsam mit renommierten Islamwissenschaftlern zeichnen »SPIEGEL«-Autoren die Geschichte des Islam nach und bieten so einen fundierten Überblick über Glauben, Wissenschaft und Kultur dieser Religion bis hin zu den heftigen Konflikten unserer Tage. Ihr Fazit: So reichhaltig die Überlieferung ist, so vielfältig sind auch die inneren Widersprüche – den einen Glauben gibt es nicht.

 **Der Titel im Katalog**